

5. Fachkonferenz des Clusters Integrierte Forschung 2025

Perspektiven offener Wissenschaften in einer digitalisierten Demokratie

Haus der Universität | Schadowplatz 14 | 40212 Düsseldorf

Kurzbeschreibungen Sessions

Tag 1 | Montag, 31.03.2025

Parallele Sessions I-II | 13:30 Uhr

Session I – Integration vulnerabler Gruppen in partizipative Forschung

Session-Chair: Bertold Scharf & Dr. Barbara Neukirchinger, Projekt INPART

Co-Creating Our City – Transfer der Erkenntnisse aus einem internationalen Citizen-Science - Projekt zur kommunalen Beteiligung Jugendlicher

Dr. Anna Soßdorf, Science on the Move

Der Vortrag widmet sich den methodischen Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem internationalen Citizen-Science-Projekt „Co-Creating Our City – Young People and City Leaders Building Next-Level Engagement“. Langfristiges Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines Transfer-Toolkits für die Umsetzung ähnlicher Projekte in anderen Städten oder Kommunen. Im Vortrag wird zunächst das Projektkonzept skizziert sowie bisherige Erfahrungen aus den bis dahin gelaufenen Aktivitäten im Projekt (u.a. Forschungsworkshops, virtuelle Treffen, gemeinsame Erhebungen und Auswertungen, erfolgte Formate der Wissenschaftskommunikation) vorgestellt und diskutiert. Die Schwerpunkte liegen auf der Reflexion der angewendeten Methoden und der kritischen Einordnung der partizipativ erlangten Erkenntnisse. Mit Blick auf die Frage „Wie können Ergebnisse partizipativer Forschung kommuniziert und nutzbar gemacht werden?“ soll abschließend diskutiert werden, wie eine Übertragbarkeit und ein Transfer der Erkenntnisse in andere Projekte gelingen kann.

Die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an (bürgerinnen/bürger)wissenschaftlichen Projekten. Beispiele aus einem Instrumentenkoffer für die Bürgerinnen/Bürger (Wissenschaften)

Dr. Ann Christin Schulz, Daniel Krüger & Bastian Pelka, TU Dortmund

Menschen mit Behinderungen (MmB) haben das anerkannte Recht auf vollständige Teilhabe an der Gesellschaft und damit auch an der Wissenschaft (vgl. Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen 2018). Das Wissenschaftssystem steht damit in der Verantwortung, MmB die Partizipation an Wissenschaft zu ermöglichen. Notwendige Voraussetzung sind Ansätze, die MmB – aber auch alle anderen Personen, die Barrieren begegnen und dadurch in der Teilhabe eingeschränkt werden – den Zugang zu (Bürgerinnen/Bürger-)Wissenschaft (auch Citizen Science) und Forschung im Allgemeinen zu ermöglichen. Daran knüpft das Projekt „IncluScience – Disability Mainstreaming in Wissenschaft und Praxis“ (IncluScience 2024) an, in dem Modelle und Verfahren für die Beteiligung von MmB aufbereitet und in einem „Bürgerinnen/Bürger-wissenschaftlichen Instrumentenkoffer“ gebündelt werden. Im Vortrag wird der Bürgerinnen/Bürger-wissenschaftliche Instrumentenkoffer im Fokus stehen. Es werden Erfahrungen aus dem Projekt „IncluScience“

Fachkonferenz des Clusters Integrierte Forschung 2025

Kurzbeschreibungen Sessions

berichtet sowie Handlungsempfehlungen für die Wissenschaft und Forschung im Hinblick auf die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an (Bürgerinnen/Bürger)wissenschaftlichen Projekten vorgestellt. Im Anschluss wird zum Austausch über diese Empfehlungen und Erkenntnisse eingeladen.

Herausforderungen und Gelingensfaktoren im Aufbau eines Kinderrats zur Einbindung von Kindern und Eltern in Gesundheits- und Versorgungsforschung

Yousra El Makrini, Angélique Herrler, Freia De Bock, HHU Düsseldorf

Die Einbindung von Kindern und Eltern in Gesundheits- und Versorgungsforschung ist essenziell, um praxistaugliche und für die Betroffenen zufriedenstellende Ergebnisse zu erzielen. Die aktive Einbindung von Kindern trägt zu einer bedarfsgerechteren Forschung und einer höheren Akzeptanz der Ergebnisse bei. Dadurch können Interventionen effektiver gestaltet werden, da diese unmittelbar an den Erfahrungen und Erwartungen der Betroffenen ausgerichtet sind. Obwohl Patient and Public Involvement deshalb zunehmend gefordert wird, fehlen insbesondere in Deutschland etablierte Methoden und Modelle zur Beteiligung von Kindern. Ziel des Projekts „Kinderrat (KiRa)“ ist es, durch die Pilotierung eines Kinderrats geeignete Methoden zu entwickeln und Rahmenbedingungen zu untersuchen, um Kinder und Eltern als Co-Forschende in größeren Gesundheits- und Versorgungsforschungsprojekten einzubinden. Im Rahmen des Vortrags werden insbesondere die Herausforderungen und Gelingensfaktoren dieses Vorhabens beschrieben. Die Erkenntnisse aus dem Projekt bieten eine Grundlage für die Etablierung von Kinderräten und stärken die Prinzipien integrierter Forschung, indem sie verschiedene Anspruchsgruppen in Forschungsprozesse einbinden und Perspektivenbereicherung fördern.

Session II | 13:30 Uhr

Session II - Digitalisierung partizipativ gestalten

Session-Chair: Prof. Dr. Detlef Sack & Emilia Blank, Projekt KIB

Legal Design, Open Science und Integrierte Forschung

Prof. Dr. Christian Djeffal, TU München

Dieser Vortrag beleuchtet die Schnittstelle zwischen partizipativen Ansätzen und rechtlichen Rahmenbedingungen in der Mensch-Technik-Interaktion, mit besonderem Fokus auf Open Science und Integrierter Forschung. Anhand von Fallstudien aus der Medizintechnik und den sozialen Medien wird untersucht, wie sich Nutzendenbeteiligung in aktuellen Regulierungen wie dem Digital Services Act und der KI-Verordnung niederschlägt. Der Beitrag zeigt auf, wie partizipative Ansätze innerhalb bestehender Rechtsrahmen effektiv umgesetzt werden können und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Dialog zwischen Technologieentwicklung und Rechtswissenschaft.

Fachkonferenz des Clusters Integrierte Forschung 2025

Kurzbeschreibungen Sessions

Partizipative Technikgestaltung als Grundlage demokratischer Digitalisierung

Dr. Daniel Guagnin, nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung

Die zunehmende Digitalisierung unserer Gesellschaft wirft fundamentale Fragen nach der demokratischen Gestaltung technischer Infrastrukturen auf. Anhand von drei aktuellen Fallbeispielen – soziale Medien (Twitter/X), Instant Messaging (WhatsApp/Signal) und generative KI – wird aufgezeigt, wie technische Designentscheidungen direkte Auswirkungen auf demokratische Prozesse und gesellschaftliche Teilhabe haben. Die Analyse verdeutlicht, dass zentrale technologische Entscheidungen wie Interoperabilität, Datenschutz und ethische Grundsätze weitreichende Folgen für die demokratische Kommunikation und Partizipation haben. Als Lösungsansatz wird das Konzept des "Value-Sensitive Design" vorgestellt, das systematisch verschiedene Stakeholder-Perspektiven sowie technische Implikationen und soziale Auswirkungen in den Entwicklungsprozess einbezieht. Ein konkretes Beispiel ist die Entwicklung eines partizipativen Verfahrens zur KI-Implementierung, bei dem diverse Mitarbeitergruppen in die Anforderungsanalyse und Folgenabschätzung einbezogen werden. Im Kontext offener Wissenschaft zeigt der Beitrag, wie partizipative Technikgestaltung und Open-Source-Prinzipien zu mehr gesellschaftlicher Relevanz von Forschung beitragen können.

Integrierte Forschung meets Co-Creation

Dr. Dennis Frieß, HHU Düsseldorf

Im Vortrag werden Erfahrungen aus dem Projekt „Innovative Interventionen für diskursive Integration“ (INDI) vorgestellt und reflektiert. Im Projekt werden KI-Interventionen co-kreativ erarbeitet, die dazu beitragen sollen, die Qualität von Online-Diskussionen zu verbessern. Schwerpunkt des Vortrags sind praktische und wissenschaftliche Herausforderungen im Spannungsfeld von „klassischer“ universitärer und partizipativer Forschung sowie mögliche Lösungsansätze für den Umgang mit diesen Herausforderungen. Exemplarisch wird dies anhand von drei im Projekt eingesetzten Co-Creation-Formaten skizziert. Abschließend werden Lösungswege skizziert und mit dem Publikum diskutiert.

Session III | 16:00 Uhr

Session III - Citizen Engagement in der Klimawandel-kommunikation – Wie kann ein konstruktiver Dialog in der Praxis gelingen?

Moderation: Prof. Dr. Hannah Schmid-Petri

Museen, Science Center und digitale Plattformen ermöglichen Bürgerinnen und Bürgern, sich auf vielfältige Art und Weise aktiv an der öffentlichen Debatte über wissenschaftliche Erkenntnisse zu beteiligen. Im Rahmen des Panels soll diskutiert werden, was unter einem „konstruktiven Dialog“ mit Akteurinnen und Akteuren außerhalb der Wissenschaft in der praktischen Anwendung verstanden werden kann, was Gelingensbedingungen für diesen sind und was konkrete Best-Practice-Beispiele sein können.

Speaker: Henrike Welpinghus, Klimahaus Bremerhaven & Sven Egenter, Clean Energy Wire, klimafakten

Fachkonferenz des Clusters Integrierte Forschung 2025

Kurzbeschreibungen Sessions

Tag 2 | Dienstag, 01.04.2025

Session IV | 09:30 Uhr

Session IV – How to co-create?

Moderation: Dr. Dennis Frieß

Praxiseinblicke zur Planung und Durchführung von partizipativen Formaten und Co-Creation durch den Facilitator Jonas Larbalette.

Session V | 10:45 Uhr

ToolsLab: Praxiseinblicke in Methoden & Tools

Parallele Workshops von denen zwei nacheinander besucht werden können. Bei Teilnahme am Workshop 7 kann nur dieser besucht werden.

10:45 bis 11:20 Uhr

Shared Legal Assessment - Rechtliche Risiken von KI durch Partizipation erkennen, bewerten und vermeiden

Verena Müller, TU München

Das Workshopformat Shared Legal Assessment ist eine partizipative Methode zur Bewertung von Chancen und Risiken emergenter Technologien im Gesundheitswesen. Das Workshopformat kombiniert Elemente der Technikfolgenabschätzung mit verschiedenen Gestaltungsmethoden. Nach einer kurzen Einführung in die Methode wird ein Prototyp vorgestellt. Anhand mehrerer Szenarien werden die Teilnehmenden angeleitet, während eines 15-minütigen Brainstormings Geschichten zur Technologie zu erzählen. In den folgenden 10 Minuten clustert die Gruppe die Geschichten entsprechend der erkannten Chancen und Risiken. Anschließend erfolgt mittels eines Dot-Votings eine Priorisierung der wichtigsten Punkte. Am Ende des Workshops besteht die Möglichkeit, Feedback zu geben und weitere Fragen zu stellen.

Die Macht der Menschenbilder: Reflektierte Technikgestaltung mit ADMIRE und Transformative Philosophy

Dr. Galia Assadi, Evangelische Hochschule Nürnberg & Dr. Bruno Gransche, KIT Karlsruhe

Wie wir Technik gestalten und nutzen ist eine Frage der Menschenbilder. Wie unsere Welt-sicht prägen uns diese Vorstellungen aber meist implizit. Wer den Menschen als „DAU“ (Dümmsten anzunehmenden Nutzer) und Hauptfehlerquelle ansieht oder als improvisierenden ultimativen Problemlöser in the loop, der kommt zu fundamental verschiedenen Interakti-

Fachkonferenz des Clusters Integrierte Forschung 2025

Kurzbeschreibungen Sessions

onsgestaltungen und Rollenzuschreibungen in hybriden Handlungssettings. Vorstellungsbündel wie Menschenbilder sind enorm wirkmächtig, gleichzeitig individuell, kulturell, situativ etc. variabel und selten konsistent.

Deshalb brauchen wir Methoden der geführten Reflexion, der modellgestützten Explikation dieser mächtigen Vorstellungsebenen, die die Spielräume steuern, in denen unsere Problemsichten und Problemlösungsideen sich entfalten. Das ADMIRE Modell verbindet konkrete Fälle der Mensch-Technik-Interaktionsgestaltung oder Herausforderungen des Interfacedesigns mit grundlegenden und weiterführenden Überlegungen zum Wesen des Menschen, der Technik oder gelingenden Handelns. Fragen dieser Tragweite spielen unmittelbar eine Rolle: Problemlöser oder Hauptfehler ist eine Antwort auf die anthropologische Grundfrage „Was ist der Mensch?“ ohne diese philosophisch-ethischen Hintergründe in erforderlicher Tiefe zu beantworten. Für angrenzende und fundierende Reflexionsbedarfe bietet das Programm der Transformative Philosophy Orientierung und konkrete Trainings für alle Entscheider der Technikgestaltung, -regulierung und -nutzung auch und explizit für Nicht-Philosophen. Transformative Philosophy bietet Quintessenzen des aktuellen Forschungsstandes internationaler Philosophie für konkrete Problemfelder (wie KI, Robotik oder Quantum Computing), ohne jahrelanges Philosophiestudium und interdisziplinäre Forschungsarbeit.

Im Tools Lab stellen wir beides, das ADMIRE Modell und das Transformative Philosophy Programm (www.transformative-philosophy.com) als sich ergänzendes Tandem vor und diskutieren gemeinsam entsprechende Fälle und Herausforderungen. Beide Inhalte sind im Rahmen des Clusters Integrierte Forschung unter Förderung des BMBF entstanden und wurden mit Akteuren aus Forschung und Industrie getestet; auch davon berichten wir.

11:25 bis 12:00 Uhr

Forschung zur digitalen Transformation mitgestalten: der CAIS-Forschungsinubator *Dr. Josephine Schmitt, Center for Advanced Internet Studies*

In der digitalen Transformation sind disruptive technologische Veränderungen eng mit tiefgreifenden gesellschaftlichen Auswirkungen verwoben. Im CAIS-Forschungsinubator binden wir durch Co-Kreation mit einer breiten Öffentlichkeit Bürgerinnen und Bürgern bereits in die Entwicklung von Forschungsfragen und -programmen ein, um relevante Lösungen für die Gesellschaft zu erarbeiten. Wir zeigen, wie dieser Ansatz auf struktureller Ebene umgesetzt wird, und möchten diskutieren, wie Co-Kreation in der Digitalisierungsforschung weiter gestärkt werden kann.

Hands-on Methode in der partizipativen Entwicklung von KI-gestützten Technologien: Spielerisch Partizipation gestalten.

Lukas Baumann & Marie-Christin Lueg, TU Dortmund

Hands-on-Ansätze wie z. B. Lego® Serious Play® werden als innovative Methode zur spielerischen Entwicklung und Reflektion von Ideen, Szenarien und Visionen genutzt. Durch das Mehr-Sinne-Prinzip gelingt es, niedrigschwellig individuelle Erfahrungen sowie Gedanken

Fachkonferenz des Clusters Integrierte Forschung 2025

Kurzbeschreibungen Sessions

sichtbar zu machen und konstruktive Diskurse in der Zusammenarbeit anzuregen. Dieses Potenzial von spielbasierten Methoden lässt sich auch auf partizipative Forschungs- und Entwicklungsprojekte übertragen.

In dem Workshop „Hands-on Methode in der partizipativen Entwicklung von KI-gestützten Technologien: Spielerisch Partizipation gestalten“ werden Potenziale von spielbasierten Methoden zur partizipativen Technologieentwicklung interaktiv erarbeitet. Dazu wird eine im Projekt „KARLA – Kommunikationsassistentin in relevanten Lebensbereichen für Alle“ entwickelte Methode im Rahmen des Workshops von den Teilnehmenden getestet und der Einsatz in Technologieprojekten diskutiert. Im Rahmen des Projekts wird für und mit Menschen mit Lernschwierigkeiten eine KI-gestützte App entwickelt, die das Verstehen von Texten bspw. durch die Übersetzung in Einfache Sprache verbessern soll. Die Teilnehmenden erhalten in Kleingruppen anhand von vorgegebenen Fragestellungen die Aufgabe, ihre Ideen zu Potenzialen, Herausforderungen und Lösungsansätzen in der partizipativen Entwicklung von KI-Technologien nicht nur sprachlich, sondern auch mit Hilfe von Spielmaterialien zu diskutieren. So können zum Beispiel Figuren, Verkehrszeichen oder Fahrzeuge verwendet werden, um eine Roadmap für Projektvorhaben zu skizzieren. Die Ergebnisse der Kleingruppen werden abschließend im Plenum vorgestellt und der Einsatz spielbasierter Methoden für partizipative Technologieentwicklung reflektiert.

10:45 bis 12:00 Uhr

Wie viel Zeit braucht Partizipation? Zeit als Herausforderung für (barrierefreie) Beteiligungsprozesse

Prof. Dr. Detlef Sack, Emilia Blank & Nora Freier, Universität Wuppertal; Bertold Scharf & Barbara Neukirchinger, Hochschule Bremen

Integrierte Forschung und insgesamt offene Wissenschaft sollte bestrebt sein, Vielfalt in Bezug auf die Einbindung von Mitforschenden herzustellen, um sicherzustellen, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger von öffentlicher Forschung profitieren. Gleichzeitig zeigt sich in der Praxis, dass dies eine besondere Herausforderung darstellt. Zeit ist ein wichtiger Faktor für Integration und Partizipation. Die interaktive Session will die Rolle und Bedeutung von Zeitdruck mit den Teilnehmenden nachvollziehen. Welche (auch technischen) Möglichkeiten gibt es, eine Exklusion durch die zeitliche Gestaltung von Prozessen und Abläufen von Partizipation zu verringern? Wie viel Zeit brauchen Partizipationsprozesse und müssten diese nicht viel stärker bei der Projektplanung und -förderung berücksichtigt werden? Zu der Frage, wie eine Beteiligung für alle gefördert werden kann, werden in Kleingruppen interaktive Experimente durchgeführt. In diesem geht es um Zeitbedarfe für unterschiedliche Formen der Partizipation im Rahmen von Bürgerräten. Abschließend reflektieren wir die Ergebnisse im Hinblick auf Barrierefreiheit und Partizipation.

Session VI | 13:00 Uhr

Fachkonferenz des Clusters Integrierte Forschung 2025

Kurzbeschreibungen Sessions

Session VI - Wie kommt Verantwortlichkeit in KI? Integrierte Forschung auf der Suche nach neuen Wegen des Einbezugs von ethischen Aspekten in die praktische KI-Entwicklung

Moderation: Lisa Koeritz, IZEW, Universität Tübingen

Ethische Aspekte von Künstlicher Intelligenz (KI) sind in aller Munde. Entsprechend zahlreich sind ethische Richtlinien, die eine verantwortungsvolle KI-Entwicklung anmahnen. Trotz des Bewusstseins über die Problematiken klafft eine Lücke zwischen den mittlerweile vielfach formulierten Prinzipien verantwortungsvoller KI und deren Kontextualisierung, Übersetzung für und Verankerung in konkreten Innovationsvorhaben. Vor diesem Hintergrund diskutieren wir:

- Was bedeutet Responsible AI und wie kann das konkret aussehen?
- Mit welchen Konzepten und Tools gestaltet man Innovationsprozesse, damit verantwortungsvolle KI entsteht?
- Und inwiefern könnte KI selbst genutzt werden, um KI-Ethik-Tools für die Entwicklung von und mit KI zu verbessern?

Speaker: Dr. Mone Spindler, IZEW, Universität Tübingen, im Gespräch mit Florian Dohmann, Birds on Mars